



# Herford, 1932 – 1988 Geschichte und Ausstellung 1988

Prediger Siegmund Goldmann beendete seine 1932 verfasste erste Darstellung zur jüdischen Geschichte mit den Worten, die Herforder Juden hätten immer versucht, zum „Wohle der gesamten Stadt“ zu wirken. 1943 - nach den großen Deportationen - erschien ein Zeitungsartikel, in dem den Juden „Geschacherre und Ausbeutung“ vorgeworfen wurde.



Jutta und Jürgen Heckmanns interviewen und filmen die Gäste 1987 (W. Prüssner)



Erika Weinberg bei ihrem Besuch in Herford 1987 (KAH)

Gustav Schierholz erwähnte die Pogromnacht und die Vernichtung der jüdischen Gemeinde in seiner Kriegschronik nicht. Im Band für 1949 schrieb er unter dem Titel „Herforder Juden“: „Die Zahl der Juden war vor 1933 verhältnismäßig groß, besonders die Zahl der jüdischen Konfektionshäuser“ und zitierte beschönigend nur einen Pressebericht: „Auch diejenigen, die behaupten, nichts von alle dem gewußt zu haben, werden es inzwischen nicht mehr leugnen können ... Wenn auch in Herford in der Zeit des ‚1000jährigen Reiches‘ keinerlei besondere Aktionen durch die Polizei oder andere Behörden ... erfolgten, so konnten ... weder Brand noch Mord in Stadt und Kreis Herford verhindert werden.“

In den direkten Nachkriegsjahren gab es nur einige wenige Presseberichte, u.a. eine Bestandsaufnahme unter dem Titel *„Was blieb von der jüdischen Gemeinde übrig? In Stadt und Kreis Herford heute nur noch 10% gegenüber der Vornazizeit“* in der Freien Presse 1948. Ebenso wurde über die Prozesse gegen die Synagogenschänder von 1938 berichtet.



Bericht über den Vortrag von Kurt Schober 1965, Gründung der Christlich-Jüdischen Gesellschaft 1964 (KAH)

Im März 1964 gründeten die jüdische und die beiden christlichen Konfessionen eine Arbeitsgemeinschaft zur christlich-jüdischen Zusammenarbeit, die 1965 erstmals eine „Woche der Brüderlichkeit“ veranstaltete. Einen ersten öffentlichen Vortrag zur jüdischen Geschichte hielt Bürgermeister Kurt Schober 1965. Er nutzte dazu auch zwei Briefe, die ihm Hellmut Herzfeld aus Bielefeld im März 1965 geschrieben hatte.

Im Herforder Jahrbuch 1965 veröffentlichte Bernhard Brilling einen Beitrag über die alten Grabsteine auf dem Jüdischen Friedhof. Im der 1976 im städtischen Museum Herford neueröffneten Ausstellung kam die Geschichte der Juden nicht vor. 1977 Jahren erschien im Herforder Jahrbuch ein Beitrag zur Geschichte der Firma und Familie Elsbach. In der Geschichte der Herforder Industrie von 1952 und in einer Darstellung der Herforder Bekleidungs- und Wäscheindustrie von 1986 würdigten die Autoren auch die früheren Firmen in jüdischem Besitz.



Gedenkstein von 1978 (KAH)

Anlässlich der Einweihung des Gedenksteines am Ort der Synagoge, zu der 1978 die Stadt zusammen mit der Jüdischen Gemeinde und der Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit einlud, hielten der Vorsitzende der Gemeinde Herbert Heinemann, Landesrabbiner Davidovic und Bürgermeister Schober Vorträge. Superintendent Gaffron schilderte eindringlich seine Wahrnehmung der Geschehnisse im November 1938. Der Stein wurde zunächst für den Neubau entfernt und steht seit einiger Zeit wieder vor der neuen Synagoge.

Die erste ausführliche wissenschaftlich intensive Erforschung entstand im Umfeld des bevorstehenden 50. Jahrestages des Novemberpogroms 1988. Christine und Lutz Brade recherchierten mit Jutta und Jürgen Heckmanns - durchaus begleitet von Widerstand in Verwaltung und Öffentlichkeit - erstmals in den lokalen und überregionalen Archiven und regten Besuchsprogramme an. Vom 19. bis 25. Mai 1987 besuchten 27 „ehemalige Herforder Bürger jüdischen Glaubens“ die Stadt, 1989 erfolgte ein zweiter Besuch. Jutta und Jürgen Heckmanns erstellten mit den jüdischen Herforderinnen und Herfordern und christlichen Zeitzeugen Videofilme. Die vom 30. Oktober bis 24. November 1988 im Städtischen Museum gezeigte Ausstellung *„Juden in Herford – 700 Jahre jüdische Geschichte und jüdische Kultur in Herford“* war mit 5170 Besucherinnen und Besuchern sehr erfolgreich. Auf den Katalog zur Ausstellung folgte 1990 ein Buch unter gleichem Titel, das den damaligen Forschungsstand zusammenfasste.



Blicke in die Ausstellung von 1988 (W. Prüssner)